

NETZwerke

Newsletter von *die werke* – komfortabel leben
Ausgabe 1/2020

Aktuell 3	Innovation 4	Persönlich 6
Überdurchschnittlich versorgt Walliseller Stromversorgung besser als die nationale	Überdurchschnittlich gross Rekord-Solaranlage an neuem Gewerbebau K3	Überdurchschnittlich ausgebildet Vom Meister sein und Meister werden: zwei Mitarbeitende erzählen
		

Brennpunkt

Aktualisierte Unternehmensstrategie führt Wallisellen in die Energiezukunft

Seit Kurzem ist die aktualisierte Unternehmensstrategie in Kraft. Im Gespräch mit Geschäftsführer Markus Keller wird deutlich: Wallisellen nimmt seine (Energie-)Verantwortung wahr.



NETZwerke:
«Herr Keller, erklären Sie uns, was die jüngste Aktualisierung der Unternehmensstrategie ausmacht?»

Keller: «Die Energielandschaft befindet sich im Umbruch. Verantwortlich dafür ist die nationale Energiestrategie 2050, deren aktive Umsetzung wiederum in den Städten, Gemeinden und Haushalten angekommen ist. Die Energiestrategie gibt zwar konkrete Ziele vor, gesteht den Umsetzenden innerhalb der Energiebranche aber auch Gestaltungsräume zu. Genau hier setzt unsere aktualisierte Unternehmensstrategie an. Darin definieren wir, wie wir unsere Hausaufgaben in Sachen Energiestrategie 2050 «wallisellenspezifisch» umsetzen wollen.»

NETZwerke: *«Was bedeutet «wallisellenspezifisch?»»*

Keller: «Das heisst, dass wir die Energiestrategie 2050, die Eignerstrategie wie auch eigene Initiativen sowie jene aus dem Pariser Abkommen massgeschneidert umsetzen. Unsere Massnahmen fokussieren auf die Stärken und Chancen von Wallisellen.»

«Wir massschneidern die nationale Energiestrategie auf Wallisellen.»

NETZwerke: *«Welches sind dabei die strategischen Stossrichtungen?»*

Keller: «Es geht primär um die Themen Energie, Wasser und Digitalnetze. Im Bereich Energie wollen wir erneuerbare Energien verstärkt einsetzen und die dezentrale Stromproduktion

ins Zentrum stellen. Bei der Wasserversorgung fokussieren wir weiterhin auf Sicherheit, Qualität und Lieferbereitschaft. In diesem Kontext ist es unser Bestreben, die Zusammenarbeit mit der Gruppenwasserversorgung Lattenbuck weiter zu pflegen und zu intensivieren. Beim Digitalnetz bauen wir den Service Public kontinuierlich aus. Dabei verlassen wir uns auf eigene Stärken, aber auch auf die Unterstützung unserer Partner.»

NETZwerke: *«Sie bauen auf erneuerbare Energie und dezentrale Stromproduktion. Was bedeutet dies konkret?»*

Keller: «All unsere Massnahmen zielen darauf ab, die Ziele der Energiestrategie 2050 sowie einen CO₂-Ausstos von netto null zu erreichen, also klimaneutral zu agieren.»

Bei den erneuerbaren Energien liegt die Antwort bereits seit Anfang 2017 auf dem Tisch. Wir beliefern Walliseller Haushalte mit Strom aus erneuerbaren Quellen unterschiedlicher Herkunft, sprich aus Europa, der Schweiz und, seit 2020, aus Wallisellen. Unser Produkt «strom wallisellen» ist zu 100% in Wallisellen hergestellter Strom.

Die dezentrale Stromproduktion fördern wir, indem wir die Stromproduktion in lokalen Kleinkraftwerken bis 2030 von heute jährlich 0,8 GWh auf 10 GWh ausbauen. Die Kosten für die Anlagen werden sich auf rund 15 Millionen Franken belaufen. Mit diesen zusätzlichen Mengen werden wir voraussichtlich den höheren Strombedarf decken, der sich aus der Elektromobilität und dem Umstieg von Ölheizungen auf Wärmepumpen ergibt. Wir gehen davon aus, dass der Bund den Einbau neuer Ölheizungen mittelfristig faktisch verbieten wird.

Vermeehrt auf erneuerbare Energie setzen wir auch im Bereich Gas. Das Gas für Wallisellen, Dietlikon und Wangen-Brüttsellen enthält seit Anfang 2020 mindestens 15% klimaneutrales Biogas. An unserer Gastankstelle bieten wir weiterhin 100% Biogas ohne Aufpreis an. Das zusammen senkt die CO₂-Belastung unserer Region nochmals markant.»

«Die Stromproduktion aus lokalen Kleinkraftwerken soll bis 2030 um mehr als das 10-fache steigen.»

NETZwerke: «Am Gas scheiden sich die Geister. Welche Rolle spielt Gas für Sie?»

Keller: «Gas leistet einen wichtigen Beitrag für eine ökologischere Energiezukunft. Wir sehen Gas als Brücke zur dekarbonisierten Welt. Ein Beispiel: Kurzfristig senkt jede von Öl auf Gas umgestellte Heizung ihren CO₂-Ausstoss um mindestens 25%. Da sich die Schweizerische Gasindustrie verpflichtet, bis 2030 den Anteil an erneuerbarem Gas auf 30% zu erhöhen, bringt uns dies eine weitere deutliche und rasche CO₂-Reduktion.»



NETZwerke: «Wie hoch schätzen Sie die Chancen ein, die ambitionierten Ziele tatsächlich zu erreichen?»

Keller: «Erlauben Sie mir, festzuhalten, dass unsere Unternehmensstrategie lediglich den nötigen kommunalen Lösungsbeitrag an die globalen Klima-Herausforderungen widerspiegelt. Insofern haben wir gar keine andere Wahl, als ambitioniert vorzugehen.»

«Wir wollen einen Beitrag an die Lösung globaler Klima-Herausforderungen leisten.»

Nun zu Ihrer Frage: Ich schätze die Chancen als sehr hoch ein. Zum einen haben wir unser Unternehmen in den vergangenen Jahren genau für derart komplexe Aufgabenstellungen fit gemacht. Aus der früheren Energieversorgerin ist eine Energiedienstleisterin geworden. «die werke 2020» sind heute ein Kompetenzzentrum für

gesamtheitliche Energiefragen. Der Mix aus theoretischem Wissen und praktischer Erfahrung versetzt uns in die Lage, vernetzt zu denken und zu handeln. Wir sind offen für innovative Lösungen, die uns und unsere Kundinnen und Kunden weiterbringen. Zum anderen setze ich aber auch auf die Wallisellerinnen und Walliseller. Dank unserem massgeschneiderten Umsetzungskonzept kann sich jede Einwohnerin und jeder Einwohner aktiv in der Energiewende einbringen. Mehr noch, jede und jeder kann die Energiezukunft Wallisellens, aber auch die eigene, eigenverantwortlich gestalten. Diesem Motivationsschub vertraue ich.»

NETZwerke: «Wo sehen Sie Wallisellen in zehn Jahren, was die Versorgung betrifft?»

Keller: «Ich nehme Wallisellen als Gemeinde wahr, die Verantwortung übernimmt und anstehende Aufgaben anpackt. In diesem Sinne bin ich überzeugt, dass Wallisellen in zehn Jahren, dem primären Zeithorizont unserer Unternehmensstrategie, die Hausauf-

gaben im Energiebereich gelöst haben wird. Die nationale und die Walliseller Energiepolitik werden sich in den kom-

menden Jahren tiefgreifend wandeln. Die proaktive Haltung der Gemeinde und ihrer Repräsentanten ist beste

Voraussetzung dafür, diesen Umbruch zu schaffen. Und so gehe ich optimistisch in die Walliseller Energiezukunft.»



Aktuell

Stromversorgung weit besser als der Durchschnitt

Sie messen uns daran, wie zuverlässig wir Ihnen Strom liefern? Wir uns auch. Offizielle Branchenkenntzahlen zeigen deutlich: Sie können sich auf uns verlassen. Pro Stromkunde verzeichneten wir im 2019 durchschnittlich lediglich 0,05 Unterbrechungen. Die einzige ungeplante Störung betraf während einer Viertelstunde 250 Haushalte. Der Schweizer Durchschnittskunde war dagegen 5x häufiger betroffen und die Unterbrüche dauerten mehr als doppelt so lang. Die Investitionen in unsere Netze und unsere agile Pikett-Organisation zeigen Wirkung. In den letzten fünf Jahren investierten *die werke* rund

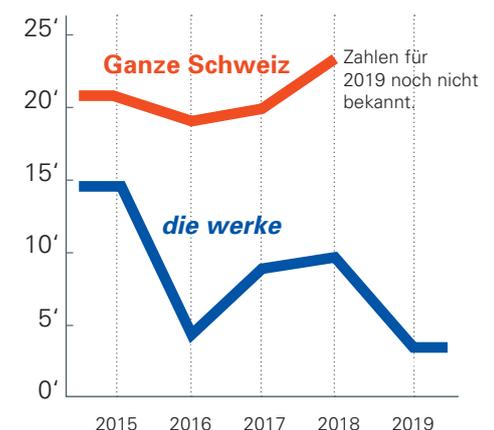
13 Millionen Franken in ihr Stromnetz. Sollte es doch zu einer Störung kommen, ist unser Pikett-Team tagsüber innert zehn Minuten und ausserhalb der Arbeitszeiten innert 30 Minuten zur Stelle.

HABEN SIE FRAGEN?

Lukas Mösch
044 839 60 77
lukas.moesch@diewerke.ch

 diewerke.ch/strom

Mittlere Nichtverfügbarkeit pro Kunde und Jahr in Minuten



Gewerbe-Neubau K3: Schweizer Solarrekord

Was wäre, wenn ein ganzer Gewerbe-komplex sich selbst mit Energie ver-sorgen könnte? Das wäre Musik in den Ohren aller, die sich für die Energie-wende und den Klimaschutz einsetzen. Zukunftsmusik, für deren Komposition sich *die werke*, die K3 Immobilien AG und die Eidgenössische Materialprü-



Die grösste Fassaden-Solaranlage der Schweiz steht in Wallisellen.

fungs- und Forschungsanstalt Empa zusammengeschlossen haben: «Lasst uns in Wallisellen einen grossen Schritt in der Umsetzung der Ener-giestrategie 2050 machen!», war der entscheidende Satz von Dieter Stutz und Markus Keller, den Geschäftsfüh-rern der Bauherrin und des verantwort-lichen Energiecontractors.

Schweizer Rekord

An der Kriesbachstrasse entsteht zur-zeit dieser innovative und flexibel nutz-bare Gewerbebau, der – von Kopf bis Fuss eingekleidet mit Solarpanelen – seinen Energiebedarf grösstenteils selbst produziert. Das Gewerbehaus bezieht einen Grossteil des Stroms für die Raumwärme und die Raumkühlung aus seiner 3'800 Quadratmeter gros-sen Solaranlage auf dem Dach und an seinen Fassaden. Die Fassaden-Solaranlage, beinahe so gross wie ein Fussballfeld, ist Schweizer Rekord. Kombiniert mit einem hauseigenen gasbetriebenen Blockheizkraftwerk – alles ausgeklügelt aufeinander abge-stimmt – erreicht das Gebäude eine sehr hohe Eigenversorgung. So kann

Gas einen wichtigen Beitrag für eine ökologischere Energiezukunft leisten. «Uns Partnern war wichtig, für grösst-mögliche Ökologie und Ökonomie zu sorgen», sagt Markus Keller. Ein Kon-zept, das Mieter anlocken soll, die ins Haus passen. In der «Handwerkcity» bilden das Architektenbüro Atlantis AG und einige ihrer langjährigen Partner ein Kompetenzzentrum Bau. Dieses wird durch ein Fitnesscenter und eine Autogarage ergänzt.

So ökologisch und autark wie möglich

Das «Morgen» der Energiezukunft steht mit der Eröffnung des Gewerbebaus kurz bevor. Wie das «Übermorgen» aussehen könnte, entwickeln die Part-ner anhand dieses wegweisenden Gebäudekonzepts. Die Empa steht uns als Forschungspartnerin wissenschaft-lich zur Seite, damit das Gewerbehaus so ökologisch und autark wie möglich betrieben werden kann. Finanzielle Unterstützung erhält das Projekt vom Forschungs-, Entwicklungs- und Förde-rungsfonds der Schweizerischen Gas-industrie (FOGA).

Agenda

«Mir gsehd eus» – Events für Sie

Auch das nächste Halbjahr wartet wieder mit unterhaltsamen Veranstal-tungen auf. Seien Sie dabei:

Wenn Spezialitäten, Handarbeiten und Unterhaltungen aller Art locken, dann ist **Früeligsmärt** in Wallisellen. Merken Sie sich den Samstag, 9. Mai.

Mit dem Vergnügen weiter geht es vom Freitag 26. bis Sonntag 28. Juni: Ein paar Schuhnummern grösser als der Früeligsmärt erfreut die **Walliseller Messe** ihre Besucherinnen und Besu-cher im 5-Jahres-Takt – dieses Jahr unter anderem mit einer «Sonderschau



Wasser». Natürlich sind wir an beiden Anlässen für Sie dabei! Wahrschein-lich anders als Sie erwarten. Packen Sie Flipflops und Sonnenbrille ein und kommen Sie vorbei!

Weniger nötig, aber keineswegs ver-boten sind diese beiden Utensilien am **«Energiedialog»** vom Montag 8. Juni, zu dem wir unsere Geschäftskunden persönlich einladen.

Wussten Sie schon?

20 MWh Strom aus Wasserkraft statt 6'000 Liter Benzin – so viel haben Elektroautos an den neuen e-Tankstellen im Glatt in den ersten **6 Monaten** getankt. Heisst: **13 Tonnen** fossiles CO₂ gespart.



Da sich **1** unserer grössten Geschäftskunden für unser Produkt «Beschaffungspool» entschieden hat, ist die gehandelte Energiemenge in diesem Angebot um **50%** gestiegen.

100% Biogas strömen an unserer Tankstelle in die Gasautos der Region.



6 unserer Mitarbeitenden sind allzeit bereit für mögliche Pikett-Einsätze in der freiwilligen Feuerwehr – darunter **2 Frauen**.

Bereits **seit 2017** beliefern wir unsere Haushalte mit Strom aus **100% erneuerbaren Energien**.



3 Netzelektriker, branchenweit sehr gesuchte Fachkräfte, konnten wir im **2019** für uns gewinnen.

Unsere im **2019** neu lancierte Website wurde bereits über **8'000x** angeklickt und kann dank grösstmöglicher Barrierefreiheit auch von Personen mit einer Sehbehinderung genutzt werden.



Sie können der Umwelt **6** Seiten Farbdruck sparen, indem Sie die **NETZwerke per E-Mail abonnieren**. Melden Sie es uns einfach an info@diwerke.ch.

Saisonale Herausforderungen

Die bundesrätliche Energiestrategie 2050 beinhaltet Massnahmen, um den Ausstieg aus der Kernenergie zu ermöglichen. So sollen der Energieverbrauch gesenkt, die Energieeffizienz erhöht und einheimische erneuerbare Energien gestärkt werden. Der Umbau des Energiesystems mit einer zunehmenden Elektrifizierung von Gebäuden (Ersatz von Öl- und Gasheizungen durch Wärmepumpen) und Mobilität (Elektrofahrzeuge) führt jedoch zu einem massiven Mehrbedarf an Strom – gemäss einer Empa-Studie um rund 25% gegenüber heute. Zusammen mit dem Ersatz des Nuklearstroms durch Photovoltaik kommt es so teilweise zu grossen Differenzen zwischen Stromangebot und -nachfrage. Vor allem im Winterhalbjahr lässt sich der Bedarf nicht mit erneuerbarer Produktion allein decken. Doch wie die Empa-Studie zeigt, gibt es Lösungswege. So lässt sich der Energiebedarf von Gebäuden durch energetische Sanierung, Ersatzneubauten und Betriebsoptimierungen um über 40% senken. Durch saisonale Wärmespeicher, die Energie aus dem Sommer in den Winter «retten», kann der Strombedarf weiter reduziert werden. In der Mobilität sind anwendungsoptimierte Antriebslösungen vorstellbar, mit rein elektrischen Antrieben für Kurz- und Mittelstrecken sowie synthetischen Treibstoffen (Wasserstoff, Methan), hergestellt aus erneuerbaren Energien, für Langstrecken und den Schwerverkehr. Der Umbau des Energiesystems stellt eine systemische Herausforderung dar. Neben technischen Herausforderungen müssen ökonomische und gesellschaftliche Aspekte berücksichtigt werden. Nur durch das Zusammenspiel von Markt mit sinnvollen politischen Rahmenbedingungen kann die erfolgreiche Umsetzung der Energiestrategie 2050 gelingen.

Prof. Dr. Gian-Luca Bona
Direktor Empa

In der Meisterschmiede



«Ich will ein bisschen schwitzen», lacht Thomas Haudenschild zur Frage, warum er eine Weiterbildung nach der anderen macht. Der 27-jährige, heute Fachverantwortlicher Betrieb und Unterhalt, ist seit 2017 mit an Bord. Nach seiner Ausbildung zum Netzfachmann startete er soeben die Ausbildung zum Netzelektrikermeister. Der 34-jährige Michael Spycher hat den Meistertitel in Installation bereits im Sack. Der Fachspezialist Kontrollwesen hat – ebenfalls nach einem Ausbildungsmarathon – nun wieder Neun- statt Zwölf-Stunden-Tage: «Beruflich gute Arbeit zu leisten und bei der Familie wieder mehr Energie zu tanken, lautet meine neue Devise.»

Als Weiterbildungsjunkies wollen sich beide nicht bezeichnet wissen. «Meine Generation flüchtet gern vor Druck», erklärt Haudenschild. «Ich dagegen möchte es mir beweisen.» Langweilig wird ihm sicher nicht, leistet er doch in vielfacher Hinsicht Dienst an der Gesellschaft: als Pikettorganisationsmitglied im Job und bei der Feuerwehr Wallisellen wie auch als Kompaniekommandant im Militär. Bis er seinen – wie es früher hiess – «Meistertitel» erlangen wird, bleibt sein Kollege Spycher der Einzige mit Meisterprüfung im Geschäftsfeld Strom. «Ein weiterer

Meistertitel im Haus tut uns gut», findet Spycher. Der Rorbaser ist stolz auf das Geleistete und schätzt heute nach turbulenten Weiterbildungsjahren die flexiblen Arbeitszeiten.

Dem Meister und dem angehenden Meister geht die Arbeit nicht aus. Beide spüren die Energiewende auf ihren Schreibtischen. Wendig bewegt sich Haudenschild in seinem Aufgabengebiet, zu dem der Betrieb und Unterhalt des 200 Kilometer langen Walliseller Stromnetz inklusive Störungsdienst, Netzqualität, Schulungen, Einkauf und Lagerverwaltung gehören. Der steigende Strombedarf erfordert Investitionen ins Netz. «Neue Geräte bedürfen teils höherer Leistungen und entsprechender Installationsbewilligungen», erklärt Spycher. «Bei mir landen alle Gesuche für neue Stromanschlüsse, sei dies für Wärmepumpen, die veraltete Heizungen ersetzen, oder auch Ladestationen für Privatautos». Er prüft und bewilligt sie, fordert Sicherheitsnachweise ein und ist für die gesetzlich vorgeschriebenen, periodischen Kontrollen verantwortlich.

Gemeinsamkeiten verbinden. Die jungen Männer sind bepackt mit Fachwissen, beide Generalisten und offene Frohnaturen. Mit ihrer Offenheit und

Kollegialität sind sie nicht nur Mitglied sondern auch Motor guter Teams: «Wir helfen einander, mögen uns. Wir grillieren zusammen, trinken ein Feierabendbier. Das ist keine Selbstverständlichkeit», betont Haudenschild.

Ein abwechslungsreicher Zick-Zack-Kurs zum Meister – so könnte man ihre Lebenswege beschreiben. Beide starteten mit einer klassischen Lehre, zum Netzelektriker und zum Elektromonteur. Haudenschild legte die Berufsmatura drauf, würzte seinen Weg mit Einsätzen im Berufsmilitär, einem kurzen Ausflug ins Elektrotechnik-Studium und seinem Traum, der Fliegerausbildung in den USA.

Spycher tauschte nach den ersten sechs Jahren den Handwerker-Gurt gegen Tastatur und Bildschirm bei einem Event-Veranstalter und einem Internet Service Provider, bevor ihn die Begeisterung für Technik und für's Lernen wieder packte. Es folgten die Ausbildungen zum Sicherheitsberater und zum Projektleiter. «Ohne Bildung keine Innovation. Und ohne Innovation kein Fortschritt», findet der zweifache Vater. Den Lösungen ist auch Haudenschild auf der Spur: «Knifflige Aufgaben mag ich besonders. Wenn wir aus Problemen starke Innovationsprojekte entwickeln, sind wir auf gutem Weg.»

Könnten beide etwas für die Energiezukunft erfinden, läge Spycher die nachhaltige Speicherung von Solarstrom am Herzen – ohne Abbau wertvoller Erden in armen Regionen der Welt. Haudenschild legt noch einen drauf: «Eine Maschine, die Energie verdoppelt – das wär's». Aber auch ohne zaubern zu können: «Als junger Mensch privat und beruflich so viel machen zu können und zu dürfen», schwärmt Hobbypilot Haudenschild, «das beflügelt.»

Impressum

Herausgeber:
die werke versorgung wallisellen ag
Industriestrasse 13 · Postfach
8304 Wallisellen

T +41 44 839 60 60
info@diwerke.ch

Erscheint 2x jährlich



gedruckt in der
schweiz